

von Hans Bärtsch

Das sich das «Hochparterre» mit einem Thema befasst, ist per se schon einmal ein gutes Zeichen. Wenn dann sogar ein ganzes Themenheft damit gestaltet wird, umso mehr. «Fabrikerbe mit Zukunft» heisst der Titel der April-Ausgabe und befasst sich mit zwei ehemaligen Spinnereien/Webereien im Sarganserland, nämlich der Stoffel-Fabrik in Mels und der Spoerry-Fabrik in Flums.

Andreas Hofmänner, Geschäftsführer der «Flumserei» in Flums, freut sich über die aktuelle Ausgabe der Architekturzeitschrift «Hochparterre». Es sei so etwas wie ein Güte- oder Qualitätssiegel für die beiden Umnutzungsprojekte in Mels und Flums. Denn das «Hochparterre» sei eine schweizweit gelesene Zeitschrift, die renommierteste Publikation im Bereich Architektur. David Trümpler, Geschäftsleiter der Alte Textilfabrik Stoffel AG in Mels, pflichtet bei. Mit dieser «Hochparterre»-Nummer sei es gelungen, im Sarganserland vorhandene Schätze an die Oberfläche zu bringen und damit national ans Licht zu befördern.

Zweimal gleich und doch ganz anders

Werner Huber, bei diesem «Hochparterre» für Konzept und Redaktion verantwortlich, erläutert die Beweggründe zu diesem Themenheft in seinem Editorial. Beide Fabriken seien jeweils das grösste Gebäude im Dorf, hätten vieles gemeinsam, aber doch eine andere Geschichte.

Nur schon das Ende der Geschichte als Textilfabrik unterscheidet sich wesentlich. Zur Blütezeit arbeiteten 700 Menschen in der Stoffel-Fabrik, die Fabrikate – etwa die Stoffeltüchli – wurden in die ganze Welt exportiert. Unrühmlich und abrupt dann aber das Aus – der Stoffel wurde vom einen zum anderen Besitzer weiterverschert. 20 Jahre lang ging zuletzt gar nichts, bis jetzt durch «Uptown Mels» neues Leben aufs Areal zurückkehrt.

Know-how erhalten

In der Spoerry in Flums ratterten die Maschinen noch zehn Jahre länger, weshalb die Gebäude dort besser im



Sonderheft zum Thema Fabrikumnutzung: Das «Hochparterre» befasst sich mit «Uptown Mels» und der «Flumserei».

Bild Hans Bärtsch

Gütesiegel für Melsener und Flumser Projekt

Die aktuelle Ausgabe der Architekturzeitschrift «Hochparterre» befasst sich mit der Umnutzung der ehemaligen grossen Textilfabriken in Mels und Flums. – Eine grosse Ehre für die Projekte «Uptown Mels» und «Flumserei».

Schuss sind. Und: Das Know-how für hochwertige Garne ist immer noch vorhanden in Form einer Firma, die von einem Spoerry-Nachkommen geführt wird. Das ehemalige Fabrikareal dagegen wird durch ein separates Unternehmen, die Innobas AG, weiterentwickelt. Auch diesbezüglich unterscheiden sich die Umnutzungsprojekte in Flums und Mels: Mit der «Flumserei» wird eine gemischte Nutzung angestrebt. Bereits verwirklicht und seit 2013 in Betrieb ist die gewerbliche Nutzung. Die dafür zur Verfügung stehende Fläche – rund die Hälfte des gesamten Areals – ist gemäss Hofmänner ausgebuht, verbunden mit rund 60 Arbeitsplätzen.

Erst in einer zweiten Etappe wird jetzt in der «Flumserei» das Thema Wohnen angepackt. Wiederum mit einem wichtigen Unterschied zum Umnutzungsprojekt «Uptown Mels» – in Flums sollen vor allem Miet-, in Mels Eigentumswohnungen entstehen.

Doch zurück zum «Hochparterre». Nebst interessanten geschichtlichen Abrissen gehen die Autoren in lesenswerten Beiträgen vertieft auf die Umnutzungsprojekte selber ein. Werden die einmal realisiert sein, bekommen sowohl Mels als auch Flums die grössten Wohnhäuser im Ort. Und mit einer Strahlkraft weit über die Region hinaus, wie die Initianten sich erhoffen. Vor allem in Mels wird Richtung Liechtenstein und bis nach Zürich geschickt, weil die Quadratmeterpreise im Woh-

nungsmarkt hier bei rund der Hälfte der Zürcher Preise liegen.

Immer noch moderate Mietpreise

In einem weiteren Beitrag zeigt «Sarganserländer»-Mitarbeiterin Sina Bühler auf, dass die Immobilienpreise zwar auch im Sarganserland angezogen haben – in den letzten zehn Jahren sprangen die Mietpreise um fast 60 Prozent in die Höhe. Aber: Absolut gesehen würden sie noch immer auf tiefem Niveau liegen. Zum Wohnen wird die Region zwischen Walensee und Rheintal in der Tat immer attraktiver. Dafür hinkt der Arbeitsmarkt hinterher, wie Bühler ebenfalls aufzeigt; in einzelnen Gemeinden liegt der Pendleranteil bei über 40 Prozent.

Der «Sarganserländer»-Auflage für Mels und Flums liegt das «Hochparterre» heute bei. Via shop.hochparterre.ch kann man das Heft für 15 Franken bestellen.

In der «Flumserei» sollen vor allem Miet-, in «Uptown Mels» Eigentumswohnungen entstehen.

Vier Fragen an...

Werner Huber

Redaktor
«Hochparterre»



1 Das aktuelle «Hochparterre» befasst sich mit der Umnutzung zweier grosser Textilindustrie-Bauten im Sarganserland. Solche Umnutzungen gibt es ja auch andernorts – was ist an «Uptown Mels» und der «Flumserei» so speziell? Tatsächlich haben wir auch im «Hochparterre» immer wieder über Umnutzungen alter Fab-

riken berichtet. Speziell, wenn auch nicht einzigartig, ist, dass diese beiden Fabriken nicht im städtischen Kontext stehen, sondern in einer ländlichen Region. Einzigartig ist sicher, dass beide Fabriken – Mels noch etwas mehr als Flums – Dominanten in den beiden Dörfern sind. Faszinierend war es zudem, gleich zwei ganz ähnlich gelagerte Beispiele zu untersuchen, die erst noch in zwei benachbarten Orten stehen.

2 Hat auch die Geschichte der für das Sarganserland einst bedeutenden Textilindustrie eine Rolle gespielt bei der Themenwahl? Am Anfang stand sicher das Thema der baulichen Umnutzung. Aber ohne die Textilindustrie gäbe es die Fabriken ja nicht, und also gäbe es auch nichts umzunutzen. Insofern spielt die Geschichte natürlich eine Rolle. Ganz abgesehen davon ist die Kenntnis der Geschichte wichtig für das Verständnis der Bauten. Die künftige Nutzung wird zwar eine ganz andere sein. Dennoch ist es wichtig, Spuren der früheren Zeit zu bewahren – architektonische sowieso, aber auch atmosphärische.

3 In Murg und Walenstadt gibt es ja weitere Beispiele aus unserer Region, wo aus ehemaligen Spinnereien/Webereien Loftwohnungen geworden sind. In Walenstadt muss man aber eher von «Hasenställen» sprechen. Was zeichnet – vom architektonischen Gesichtspunkt aus – einen richtigen Loft aus? Die klassische Loftwohnung im ursprünglichen Sinn würde ein ganzes Geschoss einer Fabrik umfassen. Doch diese Fälle sind in der Praxis ja selten, und bei Flächen wie in Flums oder Mels auch unrealistisch. Für das «richtige» Loft-Feeling ist es sicher wichtig, dass die Wohnung in eine alte Fabrik eingebaut wird, und dass dies zumindest partiell spürbar bleibt. Das können gusseiserne Stützen sein, die grossen Fabrikfenster, eher raue, vielleicht noch ursprüngliche, Materialien. Für den Charakter ist es sicher wichtig, wenn auch das Äussere einer Fabrik möglichst bestehen bleibt. In Flums und Mels ist es diesbezüglich ein Vorteil, dass die Sonne «von hinten» kommt: So bleiben die eindrucklichen Hauptfassaden frei von Balkonen. Das Projekt in Walenstadt würde ich übrigens nicht als

Hasenställe bezeichnen. Ich sehe darin vielmehr eine attraktive Alternative zu einem Reihenhhaus.

4 Bei den Umnutzungsprojekten in Murg, Flums und Mels kamen, respektive kommen, unterschiedliche Architektenteams zum Zug. Was ist der Reiz solcher Grossprojekte für Architekten? Für die Architekten ist es interessant, sich mit Vorhandenem auseinanderzusetzen. Sie sind sich gewohnt, unter ganz unterschiedlichen Randbedingungen zu arbeiten. Dazu gehören die Bauvorschriften ebenso wie die Kosten und natürlich die Wünsche der Bauherrschaft. Bei Umnutzungsprojekten kommt noch die vorhandene Bausubstanz dazu. Gerade bei alten Fabriken ist das eine besondere Herausforderung, vor allem auch, weil man es meistens mit grossen Gebäudetiefen zu tun hat. Das führt dann oft zu Grundrissen, die man bei einem Neubau nie so planen könnte. Diese Erfahrungen befruchten dann wieder die Arbeit an «normalen» Projekten.

Die Fragen stellte Hans Bärtsch.

Skulpturen-Promenade wird eröffnet

Eine Promenade der Skulpturen ist der Startschuss für die Bad RagARTz 2018. Die Promenade wird am nächsten Samstag eröffnet

Bad Ragaz. – Mit Vorfreude blicken die Verantwortlichen der weltbekannten Skulpturenausstellung auf den Mai 2018 – dann wird die Bad RagARTz zum siebten Mal eröffnet. Eine erste Rakete vor dem grossen Kunstfeuerwerk steigt bereits am nächsten Samstag, 8. April, mit der genuss- und kunstvollen Einweihung der Promenade der Skulpturen.

Skulpturen von zehn Kunstschaffenden zieren neu den Taminadamm in Richtung Rhein und den Weg weiter zum Giessensee. Die Promenade sehen die Verantwortlichen Esther und Rolf Hohmeister als ein Geschenk an die Einwohner des Kurorts und die Gäste, welche hier Erholung und Freizeit geniessen. «Das Wasser ist ein Teil des Erfolgs von Bad Ragaz, es soll lebendig sein, was in der Tiefe lang gefangen war, fängt mit der Kunst an zu sprechen», so Rolf Hohmeister.

Leuchtturm zählt die Tage

392 Tage vor der 7. Bad RagARTz wird im Dorfzentrum um 11 Uhr der Kunst-Leuchtturm mit einem Countdown eröffnet, dabei gibt es auch Überraschungen für Leib und Seele. Um 11.30 Uhr lädt der Anlass zu einem Spaziergang entlang der Promenade der Skulpturen an der Tamina zum Rhein, weiter durch den Giessenpark zum Giessensee. Die Organisation Bad RagARTz übergibt dort die Promenade an die Bevölkerung, wie es in einer Medienmitteilung heisst. (pd)



Vorfreude steigt: Eine Erinnerung an die letzte Triennale in Bad Ragaz.

ANZEIGE

**PRO
SENECTUTE**

ANLAUFSTELLE
FÜR ALTERSFRAGEN

Altstätten 071 757 89 00
Buchs, Sargans 081 750 01 50
sg.prosenectute.ch